

en  
cht  
hn  
at-  
a-  
de  
er  
o-  
l-  
u  
t-  
e,  
n  
n  
t,  
n  
t

# Wie im alten Rom

## „Julius Caesar“ in der Zoo-Passage

**FRANKFURT** Ein Klassiker der Weltliteratur als politischer Thriller: Shakespeares „Julius Caesar“ im Internationalen Theater beweist, wie aktuell die Erzählung um Vertrauen, Verrat und Macht in der Politik heute noch ist. Beginnend mit dem triumphalen Einzug Julius Cäsars in Rom zeichnet das Stück die Verschwörung der Senatoren um Gaius Cassius und Marcus Brutus nach; die schließlich zum Mord an Cäsar führt.

Dass Shakespeares Text, der vermutlich 1599 fertiggestellt wurde, für die Bühnenfassung des Ensembles Shakespeare Frankfurt beträchtlich gekürzt und um manche Charaktere erleichtert wurde, schadet der Inszenierung in englischer Sprache nicht. Im Gegenteil. Es ermöglicht auch Zuschauern einen Zugang, die mit Shakespeare oder den historischen Ereignissen nicht vertraut sind. So liegt der Fokus der rund zweistündigen Aufführung zunächst auf den Beweggründen der Verschwörer, nach der Pause auf den Konsequenzen für die Gruppe um Cassius und Brutus.

Die Handlung, historisch im Jahr 44 vor Christus verortet, ist ins heutige Rom verlegt. Die Darsteller treten in Business-Kleidung auf die Bühne, hantieren mit Smartphones und trinken auch mal einen Coffee-to-go. Das zurückgenommene Setting, das mit wenigen Requisiten auskommt und stattdessen eine Nebelmaschine, Licht- und Toneffekte einsetzt, lässt den acht Schauspielern viel Raum, den vor allem Antonia Görges als Cassius, Jonathan Roth als Marcus Antonius und Michael Kinzer als Brutus sich nehmen. Kinzer ist in doppelter Funktion an der Inszenierung beteiligt; „Julius Caesar“ ist sein gemeinsames Regie-Debüt mit Varvara Pomoni, die ebenfalls fest zum Ensemble gehört und nun Cäsars Ehefrau Calpurnia und dessen Neffe Octavius spielt. Der ist hier eine Nichte.

Der Kniff, mehrere Rollen mit Frauen zu besetzen, geht auf und unterstützt den Eindruck, dass der Kampf zwischen politischen Idealen, zwischen Autokratie und Demokratie, übertragbar ist auf andere Zeiten und Personen. Der Kampf der Ideale wird, getreu der Vorlage Shakespeares, zum realen Kampf in Gestalt eines Bürgerkriegs. Während Cäsar (PJ Escobio) nach seinem Tod zum Helden stilisiert wird, bleiben die Verschwörer, vor allem Cassius und Brutus, tragische Figuren. Gewinner gibt es nicht. NICOLE NADINE SELIGER